

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Großblatt: Nachrichten Dresden.
Verlagsnummer 25 241
Für die Nachdrucke: 20011.

Bezugs-Gebühr
in Dresden und Vororten bei täglich zweimaliger Auflage monatlich 14,- M.
12,50 M., vierstündig 12,50 M.
Die einfache 17 min. breite Seite 4,- M. Auf Kommissionseiten, Anzeigen unter
Stadt- u. Wohnungsmarkt, halbtags 8 M., Verkauf 25%. Vortagspäckle laut
Zur. Auswärts Aufträge gegen Vorauflage. Einzelnummer 70 Pf.

Schreinung und Beauftragung
Marienstraße 33/40.
Druck u. Verlag von "spieß & Reichardt in Dresden.
Postleitz.-Numm. 1068 Dresden.

Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe ("Dresdner Nachr.") zulässig. - Unverlangte Schriften werden nicht aufbewahrt.

Die Erstredere des Reichsfinanzministers.

(Erstmeldung unserer Berliner Schriftleitung.)

Berlin, 30. Jan. In der heutigen Reichstagssitzung leitete Reichsfinanzminister Hermes die erste Sitzung des Reichshaushaltplanes mit einer Erkundung ein, in der er ausführte: Es ist zum ersten Male seit Kriegsausgang so gelungen, dem Reichstag den Entwurf eines Haushaltplanes so zeitig vorzulegen, daß seine Beratung und Abstimmung möglich ist. Die rechtzeitige Beratung und Abstimmung des Haushaltplanes ist ein Grundvoraussetzung für eine zweckmäßige und sparsame Finanzwirtschaft des Reiches. Ich bitte darum das Haus, den Haushalt noch vor Abschluß des Rechnungsjahres zu Ende zu bringen, damit es aller Welt zur Kenntnis gebracht wird, daß das deutsche Volk gewillt und weißt, mit aller Kraft einer geordneten Finanzwirtschaft zu entsprechen. Der Haushaltplan für 1922 steht ganz unter dem Zeichen der ungeheuren Lasten, die die Erfüllung des Friedensvertrages dem deutschen Volke auferlegt. Während der Haushalt für die innere Verwaltung sogar einen Überschuh von 10 Milliarden aufweist, erfordert die Ausführung des Friedensvertrages eine Anleihe von 171 Milliarden Mark. Der Verlust, der ungeheuren Lasten des Friedensvertrages im Jahre 1921 zu erfüllen, hat zur Verstärkung des Marktes und unserer gesamten Währung beigetragen. Die Folge davon ist, daß über den gesamten Haushalt das Fehlen völliger Unsicherheit besteht.

Die Erhöhung des Marktes steigert alle Ausgaben und muß die Inflation vermehren. Von diesem Punkte aus muß die Sanierung der deutschen Finanzen angegriffen werden. Vorher nicht das Reparationsproblem in geeigneter Weise geregelt ist, kann von einer gesunden Finanzwirtschaft Deutschlands nicht gesprochen werden.

Der Haushaltplan der allgemeinen Reichsverwaltung weilt Steuern in einem Umfang auf, der in der Finanzgeschichte einzig dasteht. Rund 100 Milliarden M. sollen im Rechnungsjahr 1922 an Steuern aus der deutschen Volkswirtschaft herabgesetzt werden. Der gewünschten Volkswirtschaft wird durch die Niedersumme von 100 Milliarden M. eine ungeheure Last auferlegt. Angesichts dieser Niedersumme dürfen sich auch die Staaten des Entente nicht der Erkenntnis verschließen, daß Deutschland die größten Anstrengungen macht, um alles nur irgendmögliche aus seiner jetzigen Wirtschaft heranzuholen.

Wenn in den Entente-Ländern behauptet wird, der Deutsche habe weniger Steuern zu zahlen, als der Franzose und Engländer, so ist das irrig.

Ein unverantwortlicher Deutscher, der ein Einkommen von 90 000 M. hat, hat allein 2200 M. Einkommensteuer zu zahlen, während ein entsprechendes Einkommen in England und in Frankreich überhaupt einkommensteuerfrei bleibt. Das deutsche Volk ist außerdem durch die Kohlens- und Betriebssteuern ausdrücklich belastet. Wenn festgestellt wird, wie beispielhaft zwar Steuern erhoben sie aber nicht, so überzeugt man, daß es nicht leicht war, eine gewaltige Steuerverwaltung von heute auf morgen aufzubauen. Die größten Schwierigkeiten sind aber heute überwunden.

Was gleichzeitig gegen die Kapitalflucht möglich ist, ist geschehen. Die Reichsregierung hat seit längerer Zeit mit verschiedenen auswärtigen Regierungen in Verbindung getreten, um Steuerflucht und Doppelbesteuerung zu verhindern. Mit der Tschecho-Slowakei steht ein solcher Vertrag vor dem Abschluß. Die schwere Schulde beträgt heute 250 Milliarden Mark. Mit Steuern allein werden wir also nicht auskommen. Die Zwangsanklage soll eine Milliarde Goldmark erbringen. Die dreijährige Unverzinslichkeit ist ein Opfer des Vertrages und ein Preis, daß das Reich unter Einsicht alter Kräfte bezahlt ist, an dem Webaerauslauf der Welt militärischen Überlegenheit. Aber auch mit Hilfe der Zwangsanklage wird es nicht gelingen, auch nur den Reparationshaushalt zu balancieren. (Hört, hört!)

Wir werden daher auch versuchen müssen, eine freiwillige innere Anleihe anzulegen.

Sie wird aber erst möglich sein, wenn das Vertrauen an die innere Stabilität des Reiches hergestellt und die äußeren Kosten auf ein kritisches Maß zurückgeführt sind. Und sonst erleben wir einen Widerstand, wie bei der Sparprämienanleihe. Gegenüber den Börsen, die der neue französische Finanzminister in der Budgetkommission der Kammer gegen und erhoben hat, muß ich darauf hinweisen, daß die deutsche Regierung lange vor den Beschlüssen von Genf an den Abbau der Lebensmittelzulässigkeiten herangegangen ist. Wenn der französische Finanzminister auf die Vermehrung der Beamten hingewiesen hat, so hat er nicht bedacht, daß das Reich zahlreiche Zweige der Verwaltung von den Ländern neu übernommen hat.

Allerdings beträgt die Zahl der Beamten, Angestellten und Arbeiter des Reiches heute 740 000, gegenüber 201 000 im Jahre 1914.

(Hört! Hört! rechts.) Das erklärt sich aber daraus, daß durch den Übergang der bayrischen und württembergischen Volkswirtschaft auf das Reich über 20 000 Köpfe, durch den Übergang der Eisenbahn 373 000 Köpfe übernommen wurden. Es beträgt nun aber doch noch die Möglichkeit, die Zahl der Beamten nach und nach auf 75 Prozent einzuschränken. Wenn uns der französische Finanzminister ferner vorwirkt,

Mittel zum Bau von Arbeitserwohnungen verschwendet zu haben,

so muß ich bemerken, daß 1921 Zuschüsse an diesem Zweck überhaupt nicht verausgabt worden sind, sondern nur verständliche und zu tilgende Dörfer. Dieser Wohnungsbau war zudem notwendig, um die gewaltigen Kosten des Friedensvertrages auf dem Gebiete der Kohlenförderung zu erfüllen. Er mußte also wesentlich im Interesse Frankreichs erfolgen. (Lebhafte Zustimmung.)

Die wirtschaftliche Lage der Arbeiter, Angestellten und Beamten

wird von der Regierung dauernd aufmerksam geprüft. Mit der fortschreitenden Teuerung wird auch eine fortlaufende Erhöhung ihrer Bezüge notwendig werden. Nach dem heutigen Stande der Bevölkerungsordnung beträgt die jährliche Vermehrung der Bezüge gegenüber dem Frieden nur das Sechsfache nach Abzug der Einkommenssteuer. Die Gesamtausgaben des Reiches für Gehälter und Löhne betragen 50 Milliarden. Davon entfallen 11,5 Milliarden auf die allgemeine Reichsverwaltung, der Rest auf die beiden Betriebsverwaltungen. Trotz dieser gewaltigen Summe befindet sich ein Teil der Angestellten- und Arbeiterchaft in einer schwierigen wirtschaftlichen Lage. Aber die Teuerung ist in den einzelnen Teilen des Reiches sehr verschieden. Daher muß man bei Erhöhungen sehr vorsichtig sein, damit nicht durch die Erhöhungen das gesamte Leben in den einzelnen Gebieten ungerechtfertigtweise verneint wird. Es sind bereits Übersteuerungsbefreiungen vorgesehen. Den Landesregierungen wird in den nächsten Tagen Mitteilung über die Stellung der Reichsregierung gegeben, auch eine automatische Anpassung der Bezüge der Beamten, Angestellten und Arbeiter an die Teuerung ist schon im Ablauf geprägt worden.

Trotzdem ist es unverantwortlich, wenn einzelne Teile der Beamtenchaft am Streik auffordern, während diese Verhandlungen noch andauern. (Zustimmung bei der Mehrheit, Unruhe links.) Es ist kein Zweck, daß die Reichsregierung allen solchen Versuchen, die auf eine unverantwortliche Störung des Wirtschaftslebens hinauslaufen, mit allen ihr zur Verfügung stehenden Mitteln nachdrücklich entgegentreten wird. (Große Unruhe links, lebhafter Beifall bei der Mehrheit.)

Um die Bezüge der Pensionäre und Rentner sowie der Erhöhung der Bezüge der Beamten anzupassen, sind allein 10,7 Milliarden Mark ausgeworfen, davon 8,7 Milliarden für Pensionäre aus Anlaß des Weltkrieges und ein einmaliger Beitrag von 1,7 Milliarden Mark für die Not der Sozialrentner. Zur Sicherung der Not der kleinen Kapitalrentner sind 2 Milliarden Mark eingelegt. Die Reichsregierung konnte sich nicht mit den Beschlüssen des Reichstages absindern, noch einen weiteren Beitrag von 160 Millionen Mark einzugeben. Für die Mittel der Erwerbslosenfürsorge ist 1,8 Milliarde Mark, wie im Vorjahr, davon 100 Millionen Mark zur Unterstützung besonders stark in Anspruch genommener Länder und Gemeinden ausgeworfen.

Eine scharfe Begrenzung der Finanzen zwischen Reich und Ländern ist dringend nötig.

(Sehr richtig!) Neue Berechnungen zwischen Reichsländern und Gemeinden werden dann notwendig sein. Voraussetzung wird aber dabei sein, daß auch bei den Gemeinden mit der gleichen Sparsamkeit gewirtschaftet wird. (Sehr richtig!) Ein großer Eingriff in die Finanzhöhe der Länder und in die Finanzen der Gemeinden beeinträchtigt das Reich in seiner Würde. Auch bei der Abwicklung des Reichsstaatswirtschaftsministeriums ist, soweit angängig, verkleinert werden. Die Schwerpunkte muß dahin verlegt werden, den Aufgabenkreis und den Umsatz der Tätigkeit der Reichsverwaltung überhaupt einzuschränken.

Die unwirtschaftlichen Ausgaben für die interalliierten Kommissionen sind für uns sehr schmerlich. Möchten die alliierten Regierungen, die bei uns immer Sparsamkeit verlangen, dazu kommen, uns solche unwirtschaftliche Ausgaben so wenig wie möglich auszuverleihen. (Sehr richtig!) Die Tarife bei der Eisenbahn und Post müssen bedeutend erhöht werden. Auch hier soll eine innere Sanierung der Betriebe erreicht werden.

Die Ausführung des Friedensvertrages erfordert 148 Milliarden Mark ordentliche und 40 Milliarden Mark außerordentliche Ausgaben.

Diese Kosten können sich noch steigern. Demgegenüber muß schließlich werden, daß die Produktivität der deutschen Wirtschaft erheblich zurückgegangen ist. Allein unser notwendiger Einfuhrbedarf an Nahrungsmitteln und Kleidungsstücken beträgt 2½ Milliarden im Jahre, unsere Ausfuhr dagegen ist von 10 Milliarden Mark im Frieden auf 4 Milliarden Mark gesunken. Unsre gesamte Zahlungsbilanz ist deshalb passiert geworden, und zwar mit 2 Milliarden Goldmark im Jahre. Die Alliierten müssen sich darüber klar sein: Erhebliche Reparationsleistungen und Beisetzung der deutschen Inflation sind nicht miteinander vereinbar. Die Frage kann nur so gelöst werden, daß durch eine andere Gestaltung der Reparationsverpflichtungen die Kreditwürdigkeit Deutschlands wieder hergestellt wird. An den Wirtschaftskreisen des Auslandes ist diese Erkenntnis auf dem Platze. Ob und wann sie sich bei den politischen Führern zeigen wird, steht noch dahin. Die Alliierten müßten die Probleme aber auch noch nicht lösen, doch muß der Willen der Völker schließlich dahin gehen, in gemeinsamer Arbeit diese Probleme zu lösen. Wir wollen den kommenden Dingen ohne Optimismus, mit Ruhe, aber im Vertrauen auf unsere Arbeitskraft entgegensehen. Die Welt wird nicht nur unseren Erfüllungswillen, sie wird auch unsere Erfüllungsfähigkeit erkennen. Wir müssen endlich unseren künftigen Streit bearbeiten und daran denken, daß wir alle Mitglieder unserer deutschen Volksgemeinschaft sind. Nur wenn unter Volk in großen, das nationale Sein oder Nichtsein berührenden Fragen einig zusammensteht, dürfen wir hoffen, unser Aufgabe, eine Verbesserung unserer internationalen Lage, zu erreichen. Wenn das hohe Haus sich eine baldige Verabschiedung des Reichshaushaltplanes anelegen sein läßt, würde es dadurch der deutschen Delegation, die demnächst über das Reparationsproblem verhandeln wird, die an sich schwierige Aufgabe außerordentlich erleichtern. (Beifall.)

(Den Bericht über die Aussprache siehe Seite 2.)

Streiksieber.

Sollte es wirklich eine schlimme Vorbedeutung für das Jahr 1922 sein, daß die Jahresmiete unter den Auswirkungen des leichtfertigen Eisenbahnerstreiks im Westen stand? Fast scheint es so, als wollten die Eisenbahner dem deutschen Volke die Berechtigung dieses Überglaubens vor Augen führen. Wir taumeln von einem Eisenbahnerstreik zum andern, sehen unbemerkte Streikleidenschaften sich auslösen, die nicht nur das Gewicht der deutschen Wirtschaft, nicht nur das gesamte Volk bedrohen, sondern die auch jede innere Berechtigung vernichten lassen. Eben erst ist der Streik auf den großen sächsischen Bahnhöfen zusammengebrochen, das Musterbeispiel der Disziplinlosigkeit, des unverantwortlichen Verhaltens, mit dem ein paar streikwütige radikale Elemente das sächsische Wirtschaftsleben und die Versorgung der sächsischen Bevölkerung aus schwerster Gefahr gefährdet haben könnten. Doch heute sind vielleicht die Nachwirkungen dieses Wahnsinns noch nicht völlig überwunden, da kommt es in der Eisenbahnbeamtenmietzeit des Reiches an. Da sucht man wieder die Hand an die Gurgel des Staates zu legen, in einem Augenblick, wo es eben gelungen ist, durch das Steuerkompromiß eine Grundlage für die Sanierung der Reichsfinanzen zu finden, wo den unseren Gegnern der Reparationsplan übergeben wurde, der eine ungestörte Weiterentwicklung des gesamten Wirtschaftslebens zur unabdingten Voraussetzung hat. Und wenn man sich von dem Umfang der neuen Gefahr einen Begriff machen will, dann braucht man sich nur Augen zu halten, daß von den etwa 920 000 Eisenbahnbeamten gegen 200 000 in der Reichsverwaltung der Eisenbahnbeamten und -Arbeiter, der Trägerin der augenblicklichen Streitgefahr, organisiert sind. Kein Zweck, daß unter diesen Umständen das ganze Getriebe der Reichsbahn, die Planbildung des volkswirtschaftlichen Organismus, zum Stillstand kommen muß, wenn es dem Vorstand gelingt, den Streik ungehemmt loszulassen zu lassen.

Wie es an der neuen Bedrohung kam, muß einigermaßen überraschen. Bekanntlich hatten am 8. Dezember noch der Verabschiedung der letzten Besoldungsworlde; die Beamtenverbände der Regierung neue Forderungen überreicht, die vom Reichsfinanzminister abgeschmetzt wurden, da sie eine neue Belastung von 50 bis 60 Milliarden Mark bedeuteten würden. Die Regierung hatte aber ihre Bereitwilligkeit an neuen Verhandlungen im Januar belohnt. Diese Verhandlungen haben tatsächlich stattgefunden und werden gegenwärtig in den Reichstagsausschüssen fortgesetzt. Die Regierung hat die Notiz der Eisenbahner durchaus nicht verkannt und behandelt augenblicklich die Frage der Übersteuerungszuschüsse an die Arbeiter der Elektro-, in denen die Industrie höher bezahlt wird, als die Reichsverwaltung. Danach kommt damit neben den Verhandlungen darüber, in welcher Weise sich eine Übertragung dieser Übersteuerungszuschüsse auf das Bevölkerungsamt für die Beamten ermöglichen läßt, während andererseits die Frage der geleisteten Lohnstufen im Zusammenhang mit der Neuregelung der Beamtenbesoldung von einer Reichstagskommission geprüft wird. In diese Verhandlungen fällt am 27. Januar die Bombe des Streikschusses des erweiterten Vorstandes der Reichsgewerkschaft der Eisenbahnbeamten mit ihrem auf 5 Tage beschränkten Ultimatum an das Reichsfinanzministerium und den Reichstag ein, in dem die Forderung vom 8. Dezember auf unverzügliche Aussetzung des Gehalts erneut und weiterhin die Durchführung des Arbeitszeitgeleis-tenwerts und die Rücknahme des Antikreisvertrages des Verbrauchsministers Groener verlangt wird. Kann die Regierung anders handeln, als die neue 40-Milliardenforderung, die den auf 100 Millionen Gesamteinommen bewirkenden Reichsstaat einfach über den Haufen werfen, die im Reparationsplan ausgesprochene Sanierung der Reichsfinanzen zu einer Farce machen müssen, als unverantwortlich abzulehnen? Kann eine Regierung wie es mit dem ganzen Ballenlassen des Arbeitszeitgeleis-tenwerts unvermeidlich wäre, den veriprochenen Umbau der Eisenbahn in einem wirtschaftlichen Betrieb unmöglich machen? Kann endlich auch eine demokratische Regierung eineartige Verletzung der Beamtenpflicht zulassen?

Streikende Beamte! Nicht nur in der vielfachmäßen Zeit des „Obrigkeitstaats“ eine urdenkbare Ercheinung. Sie mühte um so mehr im demokratischen Staate außerhalb des Bereichs der Möglichkeit liegen, als heute die Beamtenchaft fast die einzige Stütze der Staatsgewalt und Staatsautorität ist, als eine Unterhöhlung der staatlichen Macht die Art an die Wurzel des Staates legt, den Staat und Beamtenchaft darstellen. Eigene Vernunft müßte die Beamtenchaft dazu führen, nicht die tausend Händen zu zerreißen, die sie mit dem Staat zu einem organischen Ganzen verbindet und die den Beamten gegenüber den privaten Betriebsgruppen eine einzigartige Stellung hätten. Besondere Vorrechte binden sie an den Staat. Während sie mit dem Staat in einem unkündbaren Vertragsverhältnis stehen, ist die gesamte übrige Arbeitnehmerchaft durch mehrfachstiftbare Verträge mit der Arbeitgeberchaft verbunden, und ohne weiteres kann durch Tarifabschlüsse die Arbeitgeberchaft einen Privatbetrieb ebenso wie die Arbeitgeberchaft kollektiv fördern. Das ist ein Recht, das in dem Arbeitsverhältnis begründet ist, das manchmal zu bedenklichen Folgen für einen Wirtschaftsvertrag führen kann, das aber trotzdem nicht zu verbrennen ist. Anders die Beamten, bei denen keine beiderlei fördhbaren kurzfristigen Verträge vorliegen, bei denen also weder der Staat der Beamtenchaft allgemein, noch diese dem Staat corporativ fördern kann. Das sind die einfachen rechtlichen Grundlagen, die auch vor der Landessieße Sachsen der Reichsgewerkschaft der Eisen-

beamten in einem Nachfertigungsvertrag fest und festzugeben werden, wenn sie eingefordert, dass der Vertriebsminister mit seinem Aufsichtsrat möglicherweise juristisch im Recht ist. Der Einwand der Beamten, dass es gegen die guten Sitten verstoßen würde, wenn nur ein Vertrag abgeschlossen würde, wenn nur ein Vertrag abgeschlossen würde, nämlich die Beamten, an Plänen gebunden sei, verfehlte die Tatsache, dass der Staat ebenfalls an die Unabhängigkeit der Beiträge gebunden ist und darüber hinaus noch die Alters- und Angehörigerversorgung seiner Beamten übernimmt, Pläne, denen im privaten Dienstvertrag keine gleichwertige Gewährleistung gegeben wird.

Einen Beamtenstreit im gegenwärtigen Augenblick sieht nicht nur jede vernünftige und juristische, sondern vor allen Dingen auch jede soziale Vorwürfung. Nicht als ob die Lage weiter Kreise der Beamtenchaft nicht anzuerkennen wäre. Die Partei steht zwischen vor; aber es gibt gerade über die Beamtenchaft ausgedehnte Möglichkeiten, ihren vereinbarten Forderungen Wirkung zu verleihen. Vor allen Plänen im Reichstag. Man braucht nur an die mehrfachen Befolgsmaßnahmen im Reichstag zu denken, in denen jedem der den zwischen Steuerung und Beamtenchaft vereinbarten Posten von den Parteien zugestimmt wurden, weil sie die sofortige Nachholerziehung an die Beamten nicht erlaubten und wollten. Mit Ausnahme der äußersten Linken gab es eine Partei, die nicht ihrer Vorwürfe über die Unzuverlässigkeit der einzelnen Vorlagen Ausdruck geben kann. Und zweitens wurde ein Appell an den Reichstag bei der öffentlichen Sitzung aller Parteien als beamtenfeindlich zu gelten, während sie gleichzeitig nicht noch ausreichend für die Beamtenchaft einzutreten, wie sie ein Streit bringen kann. Die Beamtenchaft hat mit ihren Stimmen eine Masse in der Hand, die die Parteien manchmal mehr als wünschenswert allen Forderungen gefügt macht. Ein Ultimatum allerdings ist nicht der richtige Weg, um den Reichstag für die gerechte Beamtenpolitik zu machen. Aber ich allein die Reichsgewerkschaft dieser Partei nicht bedient, sondern tatsächlich zum Streit treibt, so macht sie für einen unverantwortlichen Bedrohung nicht nur der inneren deutschen Wirtschaft, sondern auch einer Gefährdung der auf dem Haushalt- und Sparplan geprägten Außenpolitik mit verhängnisvollen Folgeerscheinungen schuldig. Die Leichtfertigkeit des Vorkommens der Eisenbahnerverträge wird durchaus in Angemessenheit gesteckt, dass er die für einen Streit vorsehene Urauthmann von der Allianz nicht herabsetzt hat, dass er vielmehr die Sozialabsicherung für sich in Uniform nimmt, die in besonders dringenden Fällen ein solches Abschneiden von der Regel erlaubt. Der Gewebe aber, dass die Angemessenheit so dringend ist, dass sie nicht einen Aufschub von nur ein paar Tagen erlaubt hätte, würde dem Vorkommens sehr schwer fallen. Auffallend hätte eine Kündigung gezeigt, dass der Rat des Rates im Oktober v. d. R. nach radikalisierte Vorkommens nicht herabgesetzt hat. Der Gewebe hat es jetzt bereits mit dem dem Vorkommens der Scholzschaffern verlorenen Gesicht einer der sieben Hochgruppen abgelehnt. Dieses Vorkommens ist ein schweres Fehler, daher doch auch nach dem Auslösen des Oberbeamtenstreits der Radikalierung des Vorkommens keine Streitzeit durchaus und noch nicht von der Streitende angedeutet sind, dass der alte Stil des öffentlichen und einer Verantwortung bewussten Beamtenums auch heute noch stark vertreten ist. Den weiteren Schritten werden folgen, wenn sie das Verantwortliche der anderen Partei in vollem Umfang erkennen.

Stenbergsbar und die Deutschen, die ein Eisenbahnerkreis wie überzeugt, in besonders im gegenwärtigen Augenblick seitens auch. Das Wirtschaftsministerium will denken, die Wirtschaftsminister und amal die Kohlenzufuhr wird unterbunden, und bei den verhältnisspezifischen Kohlenmangel in allen Betrieben, besonders in allen Was- und Elektrozentralen, wie auch im Raum wird selbst ein Streit von wenigen Tagen eine Katastrophe bringen, die nur bedeuten kann, dass es deutlich zum allgemeinen Bewusstsein kommt, weil wir in den zahllosen Tagen des letzten Jahres abgelaufen sind, weil jeder den billigen Trost bei der Hand hat, es werde schon nicht so schlimm kommen. Die Radikalierung aber befindet sich in einem Tumult, an dem es schlechterdings keinen Ausweg gibt. Nimmt sie die Forderungen an, so vernichtet sie die Grundlagen nicht nur des Reichsbauhofs, sondern auch des Steuerungsplans und macht die Gewaltmaßnahmen Bismarcks unvermeidlich, jedoch sie also ist eine wirtschaftliche Katastrophe die Folge, wenn nicht im letzten Augenblick und die Vernunft in der Reichsgewerkschaft die Oberhand gewinnt oder die Stärke der Opposition im Verbindung mit einer festen Haltung des Regierungs- und radikalen Vorkommens einen Rückzug erzwingt. Die Beamten könnten nicht verfehlten, dass die Allgemeinheit ein Recht hat, von ihnen so weit Rückicht zu verlangen, dass nicht durch überparteiliche Forderungen und rechtlich unbillige Maßnahmen Staat, Wirtschaft und das gesamte Volk in eine Gefahr von unberechenbaren Auswirkungen gebracht werden.

Die Flucht des Oberleutnants Dillmar.

Raumburg, 30. Jan. Über das Entweichen des wegen Kriegsverbrechens nach Niedersachsen zu 4 Jahren Gefängnis verurteilten Oberleutnants L. S. a. D. Dillmar in der Nacht zum Sonntag aus dem Gefängnis in Raumburg wird dem "Raumburger Tageblatt" von zuverlässiger Seite mitgeteilt: Dillmar ist durch Delfterbahn von außen der bestreit worden. Gegen 1 Uhr nachts, als eben eine Streife der Sicherheitspolizei die Hafthalle passierte, verschafften sich die Helfer unter Benutzung eines Seiter und einer großen Matze, die sie auf die durch Glasüberwerben gesicherte hohe Haftaufzugsanlage legten, Eintreten in den Gefängnishof, in dem sie an einem an der Fenster befindlichen Knotenpunkt an den Planen in den inneren Holzlinnettern und von hier aus dem im zweiten Stockwerk in einer Art untergebrachten Gefangenenzug auf sehr scharfe Stahlrägen in der Weise auseinander, dass Dillmar sie an einer aus seinem geschulten Beilosten gefestigten Leine in seine Zelle zog. Mittels dieser Sägen gelang es ihm in kurzer Zeit, eine Öffnung des Zellenfensters in durchzögeln und durch die so geschaffene Lücke ins Freie zu gelangen, bei der außergewöhnlichen kleinen Öffnung eine erstaunliche Leistung. Dillmar ließ sich dann an der erwähnten Leine in den Gefängnishof herab, ein waghalsiges Unternehmen, da die Leine sehr schwach war und die Höhe dort mindestens 12 Meter betrug. Die Leine ist denn auch etwa in halber Höhe abgerissen. Vermutlich ist Dillmar einige Meter abgestürzt. Er musste an dem erwähnten Knotenpunkt über die Mauer geskettet sein und hat so das Beste getan. Es handelt sich um eine sehr raffiniert ausgedachte Entfernung. Die Helfer hatten während die Sipo-Patrone sich erst entfernen lassen. Die Nacht war dunkel und die Straße hinter dem Gefängnis nicht belebt. Die Radspatrouille im Innern des Gefängnisses befand sich an einer anderen Stelle des Anstalls. Sie wurde entmerkt durch Schreien der Gefangenen in der Zelle über Dillmars Zelle. Sie haben sich dorthin, um Hilfe zu rufen, und hörte, es müsste jemand entwischen sein. Von Sägen haben die Gefangenen nichts gehört. Man vermutet, dass Dillmar das Verbrechen durch Sägen abgedeckt habe. Die Bruchstelle zeigt, dass die Durchsägung frisch ist und nicht vorbereitet war. Nach in der Nacht wurden unschaffende Ermittlungen ausgeführt, aber deren Verlauf sich noch nicht sagen lässt. Die Polizei ist der Ansicht, dass Dillmar mit einem Knüppel ausführbar worden ist, in dem sich drei oder vier Männer befanden.

Berlin, 31. Jan. Zur Flucht des Oberleutnants Ludwig Dillmar hört W. T. B., dass Schrift von der für die Strafverfolgung zuständigen preußischen Justizverwaltung umfassende Maßnahmen zur Auflösung des Sachverhalts und zur Wiederaufstellung des Gußfests beschlossen worden sind. Eine Bekämpfung von 30.000 Mr. für die Erweiterung des Gefängnisses ist bereits angefangen.

Scharfe Ablehnung der reichsgewerkschaftlichen Streidrohung.

Dringende Warnung der Reichsregierung.

Berlin, 30. Jan. Das Reichsministerium hat sich heute abends eingehend mit den angekündigten Streit eines Teiles der Eisenbahnerbeamten beschäftigt. Man war bis dahin einig, dass die unerlässliche politische Wirkung dieses Streites die Herstellung der Rechte des deutscher Beamtenenamtes sein müsste. Es ist die offizielle Ausschlüsse der Reichsregierung, dass der Streit mit den Eisenbahnerbeamten und dem Leben des Beamtenamtes offiziell vereinbart sei. Die Reichsregierung zieht deshalb an alle in Betracht kommenden Stelle bis dahin gehende Warnung, die nicht zu Handlungen neigten zu führen, die für die Sicherung ihrer Interessen verhängnisvoll sein würden. Die innere und äußere Lage unseres Landes duldet es nicht, dass von verantwortungsloser Seite durch Bekämpfung des Eisenbahnervertrages die Hand an die Güter des Staates gelegt wird, wie der auf radikaler Seite bestreite Andenk fort. Die Regierung wird deshalb im nächsten Falle mit äußerster Energie vorsorgen, sweb.

Heftiger Widerstand gegen das Verhalten der Reichsgewerkschaft.

Berlin, 30. Jan. Von außerordentlicher Stelle geht und folgende Mitteilung an: Gegen die Streitankündigung der Reichsgewerkschaft erhebt sich nunmehr auch in ihren eigenen Reihen heftiger Widerstand. Die Gruppe der Oberbeamten ist schon vor einiger Zeit aus der Gewerkschaft ausgetreten, weil sie keine Lust hatte, die unvermeidbare Radikalierung mitzumachen. Nunmehr wendet sich auch die Nachgewerkschaft an, die die Beamtenruppen 7 bis 10 (sichere mittlere Beamte) umfasst und deren Streitverweigerung wie bereits mitteilten, in einem Rundschreiben gegen das Vorhaben der Reichsgewerkschaft. Wenn es dort besteht, dass die Führung über den Streitbedarf wegen der Unzulänglichkeit und Unverhältnis nicht genauer war, Vertrauen zu der Entscheidung zu erwischen, so mag man daraus erkennen, mit welchen Mitteln es gearbeitet worden ist, um einen Werthebungshalt durchzusetzen. Die Unterhaltung einer Unentschließung vor dem Streitbeschluss wurde in einem Rundschreiben als Sabotageversuch beschildert. Auf die Bedrohung der gesamten Beamteninteressen durch das Vorhaben wird hingewiesen. Am wichtigsten und besonderstreiben ist die Erklärung, dass der Streitbeschluss sozial unverhältnis ist, um die Reichsregierung der Wirtschaftsministerium zu erlauben, die Eisenbahnerbeamten zur Bedienung von Lokomotiven heranzuziehen werden, sofern sie technisch ausreichend vorbereitet sind. Weiter ist angeordnet, dass ohne Rücksicht auf ihren Rang auch die höheren Eisenbahnerbeamten zur Bedienung von Lokomotiven heranzuziehen werden, sofern sie technisch ausreichend vorbereitet sind. Weiterhin sind Befehle erlassen worden zur Ausreicherhaltung des Lebensmittelbedarfs durch die Eisenbahner, darunter in vor allem die Versorgung von Lebensmitteln, Kohlen, Milch und ein anderthalb Kart der schweren Personalausgaben auf Hauptstellen zu verteilen.

Die Haltung des Deutschen Eisenbahnerverbandes bei einem drohenden Streit ist noch nicht völlig geklärt. Der Hauptvorstand hat zwar die Erklärung abgegeben, dass er nicht zum Streit austritt werden werde, doch hat er auf der anderen Seite seinen Mitgliedern die Zustimmung von Streitaktivitäten unterstellt. Die Gewerkschaft Deutscher Eisenbahner hat für morgen ihren erweiterten Vorstand nach Berlin berufen, um ihm eine Entscheidung zu unterbreiten, die der Vorstand der Gewerkschaften gestellt angekündigt hat.

Die Reichsgewerkschaft Deutscher Eisenbahnerbeamter hat in einem Rundschreiben gegen die Behauptung verworfen, dass sie mit der Antikettenen Abteilungskommission wegen des drohenden Streits in Verbindung gebracht habe. Demgegenüber wird nun folgendes Telegramm des Adressen Eisenbahnpresidenten an den Reichsverkehrsminister mitgeteilt:

Herr Reichsverkehrsminister. Der Präsident der Antikettenkommission hat mir in einem Rundschreiben gegen die Behauptung verworfen, dass sie mit der Antikettenen Abteilungskommission wegen des drohenden Streits in Verbindung gebracht habe. Demgegenüber wird nun folgendes Telegramm des Adressen Eisenbahnpresidenten an den Reichsverkehrsminister mitgeteilt:

Herr Reichsverkehrsminister. Der Präsident der Antikettenkommission hat mir in einem Rundschreiben gegen die Behauptung verworfen,

dass sie mit der Antikettenen Abteilungskommission wegen des drohenden Streits in Verbindung gebracht habe. Demgegenüber wird nun folgendes Telegramm des Adressen Eisenbahnpresidenten an den Reichsverkehrsminister mitgeteilt:

Herr Reichsverkehrsminister. Der Präsident der Antikettenkommission hat mir in einem Rundschreiben gegen die Behauptung verworfen,

dass sie mit der Antikettenen Abteilungskommission wegen des drohenden Streits in Verbindung gebracht habe. Demgegenüber wird nun folgendes Telegramm des Adressen Eisenbahnpresidenten an den Reichsverkehrsminister mitgeteilt:

Herr Reichsverkehrsminister. Der Präsident der Antikettenkommission hat mir in einem Rundschreiben gegen die Behauptung verworfen,

dass sie mit der Antikettenen Abteilungskommission wegen des drohenden Streits in Verbindung gebracht habe. Demgegenüber wird nun folgendes Telegramm des Adressen Eisenbahnpresidenten an den Reichsverkehrsminister mitgeteilt:

Herr Reichsverkehrsminister. Der Präsident der Antikettenkommission hat mir in einem Rundschreiben gegen die Behauptung verworfen,

dass sie mit der Antikettenen Abteilungskommission wegen des drohenden Streits in Verbindung gebracht habe. Demgegenüber wird nun folgendes Telegramm des Adressen Eisenbahnpresidenten an den Reichsverkehrsminister mitgeteilt:

Herr Reichsverkehrsminister. Der Präsident der Antikettenkommission hat mir in einem Rundschreiben gegen die Behauptung verworfen,

dass sie mit der Antikettenen Abteilungskommission wegen des drohenden Streits in Verbindung gebracht habe. Demgegenüber wird nun folgendes Telegramm des Adressen Eisenbahnpresidenten an den Reichsverkehrsminister mitgeteilt:

Herr Reichsverkehrsminister. Der Präsident der Antikettenkommission hat mir in einem Rundschreiben gegen die Behauptung verworfen,

dass sie mit der Antikettenen Abteilungskommission wegen des drohenden Streits in Verbindung gebracht habe. Demgegenüber wird nun folgendes Telegramm des Adressen Eisenbahnpresidenten an den Reichsverkehrsminister mitgeteilt:

Herr Reichsverkehrsminister. Der Präsident der Antikettenkommission hat mir in einem Rundschreiben gegen die Behauptung verworfen,

dass sie mit der Antikettenen Abteilungskommission wegen des drohenden Streits in Verbindung gebracht habe. Demgegenüber wird nun folgendes Telegramm des Adressen Eisenbahnpresidenten an den Reichsverkehrsminister mitgeteilt:

Herr Reichsverkehrsminister. Der Präsident der Antikettenkommission hat mir in einem Rundschreiben gegen die Behauptung verworfen,

dass sie mit der Antikettenen Abteilungskommission wegen des drohenden Streits in Verbindung gebracht habe. Demgegenüber wird nun folgendes Telegramm des Adressen Eisenbahnpresidenten an den Reichsverkehrsminister mitgeteilt:

Herr Reichsverkehrsminister. Der Präsident der Antikettenkommission hat mir in einem Rundschreiben gegen die Behauptung verworfen,

dass sie mit der Antikettenen Abteilungskommission wegen des drohenden Streits in Verbindung gebracht habe. Demgegenüber wird nun folgendes Telegramm des Adressen Eisenbahnpresidenten an den Reichsverkehrsminister mitgeteilt:

Herr Reichsverkehrsminister. Der Präsident der Antikettenkommission hat mir in einem Rundschreiben gegen die Behauptung verworfen,

dass sie mit der Antikettenen Abteilungskommission wegen des drohenden Streits in Verbindung gebracht habe. Demgegenüber wird nun folgendes Telegramm des Adressen Eisenbahnpresidenten an den Reichsverkehrsminister mitgeteilt:

Herr Reichsverkehrsminister. Der Präsident der Antikettenkommission hat mir in einem Rundschreiben gegen die Behauptung verworfen,

dass sie mit der Antikettenen Abteilungskommission wegen des drohenden Streits in Verbindung gebracht habe. Demgegenüber wird nun folgendes Telegramm des Adressen Eisenbahnpresidenten an den Reichsverkehrsminister mitgeteilt:

Herr Reichsverkehrsminister. Der Präsident der Antikettenkommission hat mir in einem Rundschreiben gegen die Behauptung verworfen,

dass sie mit der Antikettenen Abteilungskommission wegen des drohenden Streits in Verbindung gebracht habe. Demgegenüber wird nun folgendes Telegramm des Adressen Eisenbahnpresidenten an den Reichsverkehrsminister mitgeteilt:

Herr Reichsverkehrsminister. Der Präsident der Antikettenkommission hat mir in einem Rundschreiben gegen die Behauptung verworfen,

dass sie mit der Antikettenen Abteilungskommission wegen des drohenden Streits in Verbindung gebracht habe. Demgegenüber wird nun folgendes Telegramm des Adressen Eisenbahnpresidenten an den Reichsverkehrsminister mitgeteilt:

Herr Reichsverkehrsminister. Der Präsident der Antikettenkommission hat mir in einem Rundschreiben gegen die Behauptung verworfen,

dass sie mit der Antikettenen Abteilungskommission wegen des drohenden Streits in Verbindung gebracht habe. Demgegenüber wird nun folgendes Telegramm des Adressen Eisenbahnpresidenten an den Reichsverkehrsminister mitgeteilt:

Herr Reichsverkehrsminister. Der Präsident der Antikettenkommission hat mir in einem Rundschreiben gegen die Behauptung verworfen,

dass sie mit der Antikettenen Abteilungskommission wegen des drohenden Streits in Verbindung gebracht habe. Demgegenüber wird nun folgendes Telegramm des Adressen Eisenbahnpresidenten an den Reichsverkehrsminister mitgeteilt:

Herr Reichsverkehrsminister. Der Präsident der Antikettenkommission hat mir in einem Rundschreiben gegen die Behauptung verworfen,

dass sie mit der Antikettenen Abteilungskommission wegen des drohenden Streits in Verbindung gebracht habe. Demgegenüber wird nun folgendes Telegramm des Adressen Eisenbahnpresidenten an den Reichsverkehrsminister mitgeteilt:

Herr Reichsverkehrsminister. Der Präsident der Antikettenkommission hat mir in einem Rundschreiben gegen die Behauptung verworfen,

dass sie mit der Antikettenen Abteilungskommission wegen des drohenden Streits in Verbindung gebracht habe. Demgegenüber wird nun folgendes Telegramm des Adressen Eisenbahnpresidenten an den Reichsverkehrsminister mitgeteilt:

Herr Reichsverkehrsminister. Der Präsident der Antikettenkommission hat mir in einem Rundschreiben gegen die Behauptung verworfen,

dass sie mit der Antikettenen Abteilungskommission wegen des drohenden Streits in Verbindung gebracht habe. Demgegenüber wird nun folgendes Telegramm des Adressen Eisenbahnpresidenten an den Reichsverkehrsminister mitgeteilt:

Herr Reichsverkehrsminister. Der Präsident der Antikettenkommission hat mir in einem Rundschreiben gegen die Behauptung verworfen,

dass sie mit der Antikettenen Abteilungskommission wegen des drohenden Streits in Verbindung gebracht habe. Demgegenüber wird nun folgendes Telegramm des Adressen Eisenbahnpresidenten an den Reichsverkehrsminister mitgeteilt:

Herr Reichsverkehrsminister. Der Präsident der Antikettenkommission hat mir in einem Rundschreiben gegen die Behauptung verworfen,

dass sie mit der Antikettenen Abteilungskommission wegen des drohenden Streits in Verbindung gebracht habe. Demgegenüber wird nun folgendes Telegramm des Adressen Eisenbahnpresidenten an den Reichsverkehrsminister mitgeteilt:

Herr Reichsverkehrsminister. Der Präsident der Antikettenkommission hat mir in einem Rundschreiben gegen die Behauptung verworfen,

dass sie mit der Antikettenen Abteilungskommission wegen des drohenden Streits in Verbindung gebracht habe. Demgegenüber wird nun folgendes Telegramm des Adressen Eisenbahnpresidenten an den Reichsverkehrsminister mitgeteilt:

Herr Reichsverkehrsminister. Der Präsident der Antikettenkommission hat mir in einem Rundschreiben gegen die Behauptung verworfen,

dass sie mit der Antikettenen Abteilungskommission wegen des drohenden Streits in Verbindung gebracht habe. Demgegenüber wird nun folgendes Telegramm des Adressen Eisenbahnpresidenten an den Reichsverkehrsminister mitgeteilt:

Herr Reichsverkehrsminister. Der Präsident der Antikettenkommission hat mir in einem Rundschreiben gegen die Behauptung verworfen,

dass sie mit der Antikettenen Abteilungskommission wegen des drohenden Streits in Verbindung gebracht habe. Demgegenüber wird nun folgendes Telegramm des Adressen Eisenbahnpresidenten an den Reichsverkehrsminister mitgeteilt:

Herr Reichsverkehrsminister. Der Präsident der Antikettenkommission hat mir in einem Rundschreiben gegen die Behauptung verworfen,

dass sie mit der Antikettenen Abteilungskommission wegen des drohenden Streits in Verbindung gebracht habe. Demgegenüber wird nun folgendes Telegramm des Adressen Eisenbahnpresidenten an den Reichsverkehrsminister mitgeteilt

folgenden Haushalt können auch keine Anträge an die Handwerker gelangen. Die Schuld an der neuen Preisschwellensteigerung liegt nicht bei der Handwerkskraft. Das Hilfswerk der Handwerkskraft muß unter allen Umständen unterstützt werden. In der Preisbestimmung muss Disziplin herrschen. Was für das Handwerk, ob Groß- oder Kleinhandwerk, gilt, muß auch für die Kleinst- und Großindustrie gelten. Die Preisdiktatur beruhigt sich nicht mehr, bevor nicht die Salute auf Höhe kommt. Sind

Erhöhungen bei der Eisenbahn

unvermeidlich, so müssen auch die Leistungen besser werden. Doch den hier vorgelegten Bedürfnissen schenkt das Reichsministerium nicht ganz Aufsehen zu sein. Der Export nach Überseeländern wird durch Bahnpreisen sehr beeinträchtigt. Der Verlust ganzer Ablagegebiete ist zu befürchten. Verluste wie unsere Exportwahlen, so wandert der Verkehr nach Rotterdam und Amsterdam ab. Der Einfluss des Hamburger Senats ist zu berücksichtigen. Die mutigsten Worte des Reichsbahnamtsleiters gegen die wilden Streiks haben es erstent. Offensichtlich haben sie den entsprechenden Bilderhau bei dem Reichsverkehrsministerium und dem Reichsbahndienst. Gehört es nicht an dem Punkt, so möchte die Regierung von einer Rechts-, mindestens von einer bürgerlichen Trennung abschließen werden? (Befall — Berau. Dr. Quaatz (D. B.): Mit Rücksicht auf die politische Lage halten wir es nicht für richtig, dem Staat über alle möglichen Dinge zu reden. Es ist bedauerlich, daß die Wohnung des Präsidenten Rothe, über den „Dolmetscher“ und die Schule am Kriege nicht zu sprechen, selbst bei seiner eigenen Fraktion keinen Bilderschau gefunden hat. Man kann es nur bedauern, daß Scheidemann, der selbst ein höheres Kaiserliches Amt besessen hat, die gräßlichen Namen der deutschen Reichsregierung mit Scham beworfen hat. (Rechtsstimme Zustimmung redet.) Redner dankt der Finanzverwaltung für die Überprüfung des neuen Gesetzes, wünscht aber Vorlegung der an die Reparationskommission gelandeten Denkschrift, die weitere Auflösungen über die Finanzverwaltung geben kann. Daß die Reichsbahnbetriebe balancieren, dahinter möchte Redner ein großes Zeichen machen. Der Staat hat noch ein Defizit von mehreren Millionen vorgelegt. Die Erhöhung der Beamtenbezüge sei im Verhältnis zur Entwicklung gering. Die Verantwortung der Tarife werde auch wieder neue Gehaltsforderungen zur Folge haben. Wenn nicht neue Tarife eintreten würden, würde man am Ende des Jahres noch dasselbe Defizit haben. Die Geldentwertung würde damit im schnellsten Tempo gesteigert werden. Die Tarife seien schon auf das 20-fache gestiegen, so kurz sei die Geldentwertung noch nicht. Die Personalverwaltung solle verringert werden, statt dessen schaffe man Ministerium aus Ministerium. Hier in Berlin müsse abgebaut werden, daß sie die Vorauszahlung unserer Finanzen. Das Reichsministerium habe sich um das Dreifache vergrößert. Eine Zentralisierung der Finanzwirtschaft sei unvereinbar mit dem deutschen Grundplan der Selbstverwaltung. Es dürfen weder die Kommunen, noch die Länder Kostengänger des Reiches werden. Wir müssen möglichst bald wieder dazu kommen, den Ländern die Möglichkeit der Erhebung der Steuern zu geben. Wenn es gelingt, die Markt auf dem jeweiligen Stande zu erhalten, so ist das wohl alles, was das deutsche Volk erwarten kann. Vor dem Erfüllungswillen muß der Sanierungswille gehen. (Befall.)

Die Beratung wird darauf abgeschlossen, daß Gesetz über den Haushaltssatz für 1922 jedoch schon an den Haushaltssatz verwiesen, damit dieser morgen seine Beratungen beginnen kann. Schluß 6½ Uhr. — Weiterberatung morgen 1 Uhr. Vorher: Antragen.

Erhöhung der Kohlenpreise am 1. Februar.

Berlin, 20. Jan. In gemeinschaftlicher Einigung des Reichskohlenverbundes und des großen Ausschusses des Reichskohlenrates wurde zum Ausgleich der Kohlenabschlägen und der damit zusammenhängenden Steigerung der Betriebskosten im Bergbau einmütig unter Zustimmung der Reichsregierung eine allgemeine Erhöhung der Kohlenpreise vom 1. Februar dieses Jahres ab beschlossen. Sie beträgt für die Tonne ohne Steuer bei Steinkohlen in den Hauptrevieren 50 bis 60 Pf. und bei Rohbraunkohle 10,50 bis 15 Pf. und bei Steinkohlenbrüter 14,50 Pf. bis 40 Pf.

Vor einem Streik der Berliner Metallindustrie.

Berlin, 20. Jan. Eine Versammlung der Funktionäre des Metallarbeiterverbandes Berlin lehnte gestern den vom Reichsarbeitsministerium gefällten Schiedspruch für die Metallindustrie ab und beschloß, am Dienstag in allen Betrieben des Verbandes Berliner Metallarbeiter unter der organisierten Metallarbeiterchaft eine Urabstimmung über den Streik vorzunehmen.

Verbot des Berliner Selbstschutzes.

Berlin, 20. Jan. Der preußische Minister des Innern Severini hat den „Berliner Selbstschutz“, sowie den „Faschistenzug“ verboten.

Dorfliches und Sächsisches.

Kirchgemeinden: freier-Wahlen.

Mit dem Abgang des Monats März 1922 scheiden in allen Kirchengemeinden die zeitigen Kirchenvorsteher aus ihrem Amt aus und am 1. April 1922 tritt die neue Kirchgemeindeordnung in Kraft. Die Wahlen zu den Kirchgemeinderäten der Ephorie Dresden sind allgemein auf

Sonntag, den 22. März 1922,

festgesetzt worden. Sie beginnen unmittelbar nach Beendigung Vormittagsgottesdienstes. Ihre Dauer bestimmt der zuständige Kirchenvorstand. Haber die Zahl der als Kirchgemeinderäte zu wählenden Gemeindemitglieder, das Wahlverfahren (ob Mehrheits- oder Verhältniswahl) und die sonstigen Fragen gibt ein in jeder Kirchengemeinde aufgestelltes Ortsgericht Andeut, daß in jeder Kirchenfamilie eingeschlossen werden kann. In den Kirchengemeinden, die die Verhältniswahl eingeschlossen haben, sind die Wählungsbücher bis zum 1. Mai beim Kirchenvorstand einzurichten. Der Name eines Kandidaten darf nur auf einer Liste erscheinen (ebenfalls Einen!). Wenn nur ein gültige und ausreichende: Wählungsbücher eingerichtet werden, so erledigt sich die Wahl. Wo Mehrheitswahl stattfindet, bedarf es keiner Einschränkung solcher Wählungsbücher, dafür hat der Stimmettel sämtliche Kandidaten namhaft zu machen. Die Wählerliste von früheren Kirchenvorstandswahlen besteht weiter fort. Neuanmeldungen können bis Sonntag, den 19. Februar d. J. angenommen werden. Von da ab liegt die Wählerliste zwei Wochen lang in den Kirchenangelegten öffentlich aus.

Wahlberechtigt sind alle konfirmierten männlichen und weiblichen Mitglieder der Kirchgemeinde, die volljährig und in die Kirchliche der Kirchgemeinde aufgenommen sind. Die Aufnahme in dieselbe geschieht auf Grund schriftlicher Anmeldung mittels eines in der Kirchenfamilie erhaltenen Vordruckes, der zugleich mit der Erklärung zu vollziehen ist, das kirchliche Leben in der Gemeinde im Sinne von § 1 der Kirchgemeindeordnung nach Erfüllung fordern zu wollen. Ausgeschlossen vom Wahlrecht ist u. a. wer durch Verachtung des Thrones Gottes oder durch unehrbares Lebenswandel öffentlich, nicht wieder gehobenes Vergnügen gehabt hat; wer die kirchliche Erziehung unterlaufen oder nach den Vorstrafen der Wahlordnung die Stimmberechtigung für die kirchlichen Wahlen verloren und nicht wieder erhalten hat, aber wer die Taufe oder Konfirmation seiner Kinder verweigert oder seine Kinder dem evangelisch-lutherischen Religionsunterricht entzogen hat. Wahlbar sind alle Stimmberechtigten, die das 21. Lebensjahr vollendet haben.

Es wird von den kirchlichen Vereinen in den Gemeinden erwartet, daß sie für eine zärtliche Bekanntmachung an der Kirchgemeinderätevorschau sich einsetzen und Männer und Frauen vorschlagen werden, die geeignet und gewählt sind, die Kirchgemeinden zu Pflegschaften evangelischen Glaubens und Lebens zu machen und von da aus das Volksleben mit dem Geiste des Christentums zu durchdringen.

— Todesfall. In Vorstadt Blaues verschickte am Sonnabend nach einer Farmoperation im 50. Lebensjahr der dort seit Jahren praktizierende Arzt Sieboldz. d. M. o. D. Dr. med. Ernst Lange. Der Heimgegangene zog im August 1914 mit dem M. Reiter-Jägerbataillon ins Feld und wurde in Belgien verwundet. Wieder von seiner Schützen-Medaille geschont, begleitete er als Arzt das Garde-Reiter-Regiment gegen den Feind im Osten und lehrte mit hohen Auszeichnungen nach Arbeitende in seine Heimat zurück. Der Heimgegangene erfreute sich in Vorstadt Blaues als Arzt und Mensch allgemeine Freiliebe.

— Ein Langjähriger Mitarbeiter der „Dresdner Nachrichten“, Herr Max A. Mauff, starb am 20. Januar im 70. Lebensjahr. Er war 36 Jahre bei unserer Zeitung als Schriftleiter tätig und wurde 1904 mit dem tragbaren Ehrenzeichen ausgezeichnet.

— Verbilligung des Nahverkehrs. Man schreibt und unter dem M. d. R.: Die drängende Frage der Verbilligung und Verbesserung des Nahverkehrs für deutsche Großstädte läßt die Vertreter von Stadtverwaltungen bzw. Unternehmensgruppen aus den Städten Berlin, Bremen, Dresden, Karlsruhe, Leipzig, Nürnberg, Stuttgart sowie des Städtebundes, des Reichsstaates und des Bundes Deutscher Verkehrsvereine, der die Überleitung übernommen hatte, an einer Tagung in Berlin am 20. Januar zusammen. Es wurde ein Deutscher Ausschuß für Verkehrsberichtsfragen innerhalb des Bundes Deutscher Verkehrsvereine als selbständiges arbeitendes Organ gegründet. Der Ausschuß wird von Stadtdirektor Dr. W. Lüttgen einsetzt vom Vorortverkehrsverein Bremen als Vorsitzender und Dr. Joachim Seitz vom Bund Deutscher Verkehrsvereine als Geschäftsführer gebildet. Er hat sofort Beschlüsse zu dem vom Ausschuß für Eisenbahn- und Wohnungsbau innerhalb des vorläufigen Reichswirtschaftsrats einvernehmen Arbeitsausschuss zur Errichtung der Vororttarife angeknüpft und durch eine erfreuliche Übereinstimmung der Anschreibungen feststellen können.

Kunst und Wissenschaft.

† Dresdner Theater-Spielplan für heute. Opernhaus: „Turandot“ (7); Schauspielhaus: „Grafen“ (26); Reinhardt-Schauspielhaus: „Hannibal-Himmelfahrt“ (26); Nestroys-Theater: „Schwindich — Potte“ (26); Central-Theater: „Die Brücke des Lucifer“ (26).

† Schach-Tonart. Viezel, Röte und Hans von Schuch geben Donnerstag, den 9. Februar, 7½ Uhr, im Kaufmannsbund und von der Vereinigung veranstaltete Kulturtage: „Die Seele Österreichs“ im Vereinshaus, hält Vorträge zu erstmöglichen Freien für die Mitglieder bei Ries.

† Museumsvorstände. Der aus vergangenen Sonntag angekündigte Fortsetzung des Direktors des mathematischen Salons, Helmuth Pottendorf, über „Sekretärin und Lehrer“ und „Tante“ von Thibaut, Cornelius, Brahms, Hugo Wolf und Hans Hermann, Hans von Schuch liest die Cello-Sonate, G. Ross, von Händel und Stücke von Scarlino, Richard Strauss, Peter Kremer. Beileitung: Kapellmeister Karl Pemaur. Partitur bei Ries.

† Veranstaltungen des Kreises deutscher Kunst. Am Freitag des Mittwochsabends, der technischen Schwierigkeiten wegen ausgelassen wurde, findet am 1. und 2. Februar der vom Kämmereiverein veranstaltete Kulturtage: „Die Seele Österreichs“ im Vereinshaus statt. Vorträge zu erstmöglichen Freien für die Mitglieder bei Ries.

† Museumsvorstände. Der aus vergangenen Sonntag angekündigte Fortsetzung des Direktors des mathematischen Salons, Helmuth Pottendorf, über „Sekretärin und Lehrer“ und „Tante“ von Thibaut, Cornelius, Brahms, Hugo Wolf und Hans Hermann, Hans von Schuch liest die Cello-Sonate, G. Ross, von Händel und Stücke von Scarlino, Richard Strauss, Peter Kremer. Beileitung: Kapellmeister Karl Pemaur. Partitur bei Ries.

† Dresdner Singakademie. Die Dresdner Singakademie bringt ab deutlicher Uraufführung am 11. Februar, 10 Uhr abends, im Gewerbehause: „Der verlorene Sohn“. Oratorium von Gott, Chor und Chörlein von Michael Söder. Ausführende: Die Dresdner Singakademie, Dresdner Lehrergesangsverein, das Philharmonische Orchester.

† Veranstaltungen. Heute, Dienstag, 7 Uhr, im Gewerbehause 4. Große Philharmonisches Konzert. Dirigent: Edwin Lindner. Solisten: Kammer-sängerin Gerda Kursawa, Kammer-sänger Richard Mantl von der Wiener Staatsoper, Hugo Wolf im Künzlerhaus; Paul Beller, Frankfurt a. M., spricht über „Deutsche Musik der Gegenwart“. Max Weiler im Palmencafé.

† Dresdner Theater-Spielplan für heute. Dienstag, 7 Uhr, im Gewerbehause 4. Große Philharmonisches Konzert. Dirigent:

Edwin Lindner. Solisten: Kammer-sängerin Gerda Kursawa, Kammer-sänger Richard Mantl von der Wiener Staatsoper, Hugo Wolf im Künzlerhaus; Paul Beller, Frankfurt a. M., spricht über „Deutsche Musik der Gegenwart“. Max Weiler im Palmencafé.

† Dresdner Ausstellung für religiöse Kunst. Während der Ausstellung für religiöse Kunst der Gegenwart des Kunstervereins Brühlsche Terrasse, vom 5. Februar bis 8. März, findet eine Reihe kunstgewerblicher Vorführungen statt.

— Eröffnung eines staatlichen Braunkohlenwerkes. Das vor den Toren Bittaus gelegene staatliche Braunkohlenwerk „Germannia“ ist am Sonnabend eingeweiht worden. Das wird in weiten Kreisen der Bittauer Bevölkerung besonders bedauert, als gerade aus dieser Grube besonders viel Braunkohle geliefert werden soll. Für Bittau steht soll dieses Werk weniger in Frage gekommen sein. Die Einkellierung des Förderbetriebes soll aus wirtschaftlichen Gründen geschehen sein; doch soll die Kohle in dieser Grube kaum verloren gehen, da beabsichtigt ist, sie später von dem Nachbarwerk aus zu gewinnen.

— Der Heimatbund sächsischer Landsmannschaften in Dresden hielt am Sonntag in Bobios Wierstube seine Jahrest-Sammler-Gesamtkonferenz ab, an der der erste Bundesvorsitzende Kurt Böhl die Vertreter von 20 Landsmannschaften begrüßte konnte. Nach dem vom Bundesvorsitzenden Böhl eröffneten Jahresbericht kann der Bund auf eine reiche und fruchtbare Arbeit zurückblicken, nahm doch der Heimatbund neben zahlreichen eigenen Veranstaltungen auch am Sächsischen Kreisfest durch Eiweiß von vier Gruppen im Rahmen und durch Unterbringung der Turner bei Mitgliedern teil. Sammelkarte für Olympia und gründete im Juni 1921 im Landkreis Bautzen sächsisch-thüringischer Landsmannschaften, der am 24. M. d. J. in Annaberg einen großen zweiten Sächsischen Landsmannschaftstag abhielt, wozu auch viele Anmelungen aus Leipzig, Chemnitz, Dresden, Hof, Annaberg, Zwickau, Königsberg, Löbau, Görlitz, Torgau und Leubnitz kamen. Der Heimatbund trat im Laufe des Jahres die Landsmannschaften Bayreuth, Königsberg, Görlitz, Torgau und Leubnitz bei, so daß jetzt 25 Vereine mit 1041 Mitgliedern dem Heimatbund in Dresden angehören. Die ansässigen Vorstandsmitglieder wurden wieder gewählt und wegen Annahme der Bundesarbeiten der Vorstand um vier Beisitzer vergrößert. So der bisherige verantwortliche Bündnisfestschreiter Paul Nolter eine Weiberwohl abnahm, wurde Hauptwachtmeister Paul Hesse einstimmig zum Bundeskassier ernannt. Anfolge der bedeutenden Entwicklung des Heimatbundes wurde beim Bundesmitglied Langer (Vorstand der Goldziger), Moritzstraße 6 Unterkunftshaus Coburg, eine neue Geschäftsstelle des Vereins eingerichtet. An dem 25-jährigen Jubiläum des Vereins für Sächsische Volksstunde am 18. Februar wird sich der Heimatbund durch eine Abordnung beteiligen, um dadurch seine besondere Verehrung für Hofrat Professor Dr. Seiffert, der sich immer als Freund der Landsmannschaften bewiesen hat, zum Ausdruck zu bringen.

— Morris-Bauchträger Dresden verband ihr letztes Hauptwintervergnügen im Lindenleben Bad mit der Gründungsfeier zum Spritzenhaus in Siebenlehn. Welde nahm Bongardtis es mit diesem Einfall des Vergnügungsgeistes Philipp und Trost hatte, erfuhr man allerdings erst im späteren Verlaufe des Abends. Einzelheiten konnte man die Neugkeiten rundum gehen lassen unter den vielen abreitenden Dorfschönern, die gut höflich auf dem Marktplatz des gesuchten Städtebaus planieren; einzelne fernsehende Dorfpolizisten bildeten die Eingänge zum Markt von Neugierigen frei. Wie das unter jungem Volk zu geben pflegt: sobald ein vom Mannsbildern da sind, geht der Tanz an, und man hatte sich schon einige Stunden daran erfreut, als die große Handlung begann. Ein Festtag unter dem wie einige Städte, Ehrenamtlichen, Männer, Feuerwehrleute, die Schuhengilde und die Schuhmacherin von Siebenlehn bemerkten, bewegte sich zur Mitte des Marktplatzes, wo ein großer Holzstein den Sinn der Freiheitlichkeit kennzeichneten. Im Schmiede des goldenen Amtsleutes hielten hier der Bürgermeister, Stadtbauamtsleiter Tillig, eine Ansprache an Volk, die allerdings von der organisierten Schuhmacherschaft mit dem Rufe: Wir wollen Wohnungen, aber kein Spritzenhaus bedenktlich unterbrochen wurde. Nichtbedenklicher konnte das Stadtoberhaupt die hübschen drei Sommerklöße vollenden; Feuerwehrbauptmann Krause, Schuhhauptmann Kaiser und Schuhmacherobermeister Hänsel sowie der Schöpfer des Hauplasses, Baumeister Stohr u. Schellten sich an. Ein plötzlicher Feueralarm riss die laufende Verkleidung anbelastend, es zeigte sich aber, daß nur ein Herzogen Feuer gelungen hatten. Grund genug den Tanz doppelt vergnügt fortzuführen.

— Der Bezirkshändler des Kleinhandels von Dresden und Umgebung hielt am 20. Januar seine Jahreskonferenz ab, die von Vertretern aller angeliebten Branchen-Organisationen besucht war. Der Vorstand, Stadtvorordneter Hermann Schumann, eröffnete zunächst den Jahresbericht für 1921. Die mannigfaltige Tätigkeit des Bezirkshändlers erstreute sich u. a. auf folgende Gebiete: Fleischhälter, Fleischhälter der Löden, Fleischmarkthandel, Wunderlager, Ausstellungen auf der Vogelwiese, Eisenbahn- und Posttorste, Arbeitszeit der Angestellten, Ausbildung des Kleinhandels beim Verkauf landwirtschaftlicher Produkte, Steuerfragen, im besondern Gewerbeuer, Umsatzsteuer und Bevorzugung der Gewerbeschäften bei diesen. Es wurde dabei festgestellt, daß die Zahl der Vertreter des Kleinhandels im Stadtvorordnungs-Kollektiv zu Dresden zwar noch immer gering ist, daß aber aus den Körperschaften des Bezirkshändlers doch in jeder bürgerlichen Tradition ein Stadtvorordnungs-Kollektiv sitzt und dort über die Verhältnisse des

entstand ein geschmackvoll ausgestattetes, praktisch einrichtetes, mit modernen Küchenanlagen versehenes kleines Schauvierschau für etwa 100 Personen. Auch die Nebenräume sind zu einer angenehmen Theaternische ausgebaut worden. Man empfand den Raum allgemein als erfreuliche und vorbildliche Lösung.

— Ein literarischer Abend. Auf Einladung des Gesellschafts der Bücherfreunde an Chemnitz gab Kommerzienrat Paul Bender, München, von Karl Krämer-Böhlke begleitet, einen Eichenhorst. Ein feierlicher Abend, der von der Verleihung von Schumann und Wolf. Ein seltenes Ereignis — ein nach literarischen Gestaltspunkten zusammengeholteltes Gesangprogramm! Und so wurde denn auch anderer Schuh wieder gehoben, der als zu wenig „effektvoll“ aus dem Konzertsaal für gewöhnlich verbannt ist. Der ganze Abend war eine durchgängig formvollendete Gestaltung eines Juwel von Dichterwerken in der Interpretation von Komponisten und Sängern. Auch in höchster Vollendung! Die jungen züchtige Gesellschaft hat auf neue bewiesen, daß sie ihrem Programm, nur Erfülltig zu dienen, treu bleibt.

— Der Neuen Deutschen Tanzgesellschaft, die vor kurzem ihren Sitz von Dresden nach Weimar verlegt hat, ist eben zur Förderung ihrer Aufgaben vom Reichsministerium des Innern in Berlin die Summe von 8000 Mark als einmalige Bihilfe übermittelt worden.

— Das großstädtische Dresdner Theater soll binnen kurzer Zeit in der Reitbahn der Waldstraße eingebaut werden. Die Reitbahn ist ein Raum von 40 Meter Länge, 10 Meter Breite und 8000 Sitzplätzen. Als Platz für das neue Theater ist der Reitbahnhof in der Rosenthaler Straße vorgesehen.

— Ein Saal zwischen dem Deutschen Künstlerbund und der Allgemeinen Deutschen Künstlergenossenschaft. Die seit längerer Zeit zwischen dem D. K. B. und dem Hauptausland der A. D. K. G. geführten Verhandlungen über den Zusammenschluß beider Organisationen in der Form eines Kartellvertrages sind nunmehr zum Abschluß gelangt. Die vertragsgeschlossenen Parteien werden in Zukunft in allen künstlerischen und künstlerischen Fragen gemeinsam handeln und ihre Ausstellungsmöglichkeit vornehmlich der Präsentation und der bildenden Kunst verbleibenden Gesetzesfragen zuwenden und erforderlichenfalls gemeinsam dazu S. 111 zu nehmen.

— Zeitchrift für Kunst. Das erste Januarheft bringt als Neuerung eine Sonderbeilage mit dem Titel „Kunstliche Kunstschau“. Sie enthält Berichte aus den verschiedenen Orten Deutschlands und vertritt eine Neuerung über unter gelasnete Meisterleben zu werden. Der obige Teil zeigt die gewohnte Reichszeitung und Weltzeitung.

— SLUB. Wir führen Wissen.

Familien-nachrichten

Wie wohltuend Liebe und Teilnahme wahrer mitfühlender Verwandter, Nachbarn und Freunde auf solche wirken, die ein schweres Geschick zu tragen berufen sind, haben wir beim Hinscheiden und der Beisetzung unseres viel zu früh hingegangenen, uns unvergesslichen lieben Entschlafenen, des

Gutsbesitzers Franz Horst Pießich

hief empfunden. Wir sagen deshalb für die herzlichen Blumenspenden und die Begleitung zur letzten Ruhestätte unseren herzlichsten Dank. Besonderen Dank Herrn Pforren Lange für seine treibenden mitfühlenden Worte am Grabe sowie dem „Militäroverein Röhrsdorf“ für die Begleitung zur letzten Ruhe. Auch sei seinen Arbeitskollegen für ihre erwiesene Teilnahme besonders gedankt.

Die liestrauernden Hinterbliebenen.

Röhrsdorf bei Wildau, Weichen, Buchmühle-Meichen und Strohschau, den 27. Januar 1922.

Am Lebensbaum fiel ein Blatt,
Das müde war und Erbarmung.
Gut Mensch ist hingegangen
Durch dunkle Tore der Einsamkeit.

Und hinterlich des Summers Gold
Und lebendiges Vergangen.
Gut, wie das Schicksal es auch will,
Fest, kräftig dich ergreifend.

Jugend danken wir für alle unserem lieben Helm gegangenen erwiesene Liebe und Verehrung, für all die Blumen, die ihm aufs Grab gelegt, und für die Trostsworte, die uns im Leide wohlgetan haben.

Wilsch, den 29. Januar 1922.

Familien Mathe und Frix.

Am 28. Januar 1922 verstarb im 32. Lebensjahr, ber.

Agl. Söch. Stabsarzt d. R. a. D.

Dr. med. Ernst Eduard Lange

V. R. L. m. Schw., A. R. L. m. Krone u. Schw.,

E. K. I. und II.

Im lieben Trauer

Grau Margarete Lange geb. Burdias

im Namen aller Hinterbliebenen.

Dresden, Chemnitzer Platz 1.

Der Gruß der ganzen Familie am Mittwoch, den 1. Februar

2 Uhr nachmittags im Dresden-Zotheum Rott. Beileidsschreiben werden dankenswerth abgelehnt.

SG. Paulus.

Ein Gottlobend ging noch eines kurzen Kranken-

lager unter guter Vater, Großvater und Ururenkel

William Alwin Förster

* 24. Februar 1842, † 28. Januar 1922

zum ewigen Frieden be. m.

Im lieben Trauer

Arthur Fedor Förster,
Margarethe und Emil Holmer,
Anna und Oskar Borschardt,
Julius und Klara Förster,
Ella und Willi Scheibe,

v. Gahet und 2 Urenkel.

Die Beerdigung findet um 11. Januar nach-

mittags 3 Uhr von der Halle des Kinderkrankhauses

Dresden-Zehlau aus.

Mit auf diesem Wege.

Nur alle uns erwiesene Zuneigung und Güte, sowie

die Blumen spenden beim Tode unserer geliebten

Herrn Oberst Hans von Gehe

liegen mit wärmstem Dank.

Dresden, den 29. Januar 1922.

Die in tiefer Trauer Hinterbliebenen.

Die Einäscherung unserer lieben Verstorbenen

Gräulein Laura Bierwirth

ist auf Donnerstag den 2. Februar mittags

12 Uhr verschoben worden.

Walter Burghagen
Marie-Luise Burghagen

geb. Netze

geben ihre am 24. Januar 1922 in Dresden

vollzogene Vermählung bekannt

Sächsische Familien-nachrichten.

Geboren: Karl Reichel, Großenhain, 6.
Verstorben: Guido Böhler m. Pauli Verkäufer, Freiberg; Max
Krebs m. Pauli Böhler, Radeberg-Dross-G.; Julius
Krebsen m. Anna Krebsen, 61. Ehefrau; Otto Schröder m. Anna
Gärtner, Tochter; Emma Klemm m. Anna Schröder, Tochter 2;
Wilhelm Schröder m. Anna Klemm, 62. Ehefrau geb.
Franz, Ritterberg Dresden-Süd 4; Max Böhler m. Edith Döring;
Hermann Schröder & 1. W. Böhler m. Pauli Schröder; Hermann Schröder:
Paul Böhler m. Maria Schröder, Großenhain-Großschönau; Böhler
m. Pauli m. Pauli Wallburga Böhler, Schönau; Böhler
m. Anna Böhler, Meissen.

Geboren: Karl Reichel, Großenhain, 6.

Verstorben: Guido Böhler m. Pauli Verkäufer, Freiberg;

Max Klemm m. Anna Schröder, Radeberg-Dross-G.; Julius

Krebsen m. Anna Krebsen, 61. Ehefrau; Otto Schröder m. Anna

Gärtner, Tochter; Emma Klemm m. Anna Schröder, Radeberg;

Paul Böhler m. Pauli Wallburga Böhler, Schönau; Böhler

m. Pauli m. Pauli Böhler, Meissen.

Geboren: Karl Reichel, Großenhain, 6.

Verstorben: Guido Böhler m. Pauli Verkäufer, Freiberg;

Max Klemm m. Anna Schröder, Radeberg-Dross-G.; Julius

Krebsen m. Anna Krebsen, 61. Ehefrau; Otto Schröder m. Anna

Gärtner, Tochter; Emma Klemm m. Anna Schröder, Radeberg;

Paul Böhler m. Pauli Wallburga Böhler, Schönau; Böhler

m. Pauli m. Pauli Böhler, Meissen.

Geboren: Karl Reichel, Großenhain, 6.

Verstorben: Guido Böhler m. Pauli Verkäufer, Freiberg;

Max Klemm m. Anna Schröder, Radeberg-Dross-G.; Julius

Krebsen m. Anna Krebsen, 61. Ehefrau; Otto Schröder m. Anna

Gärtner, Tochter; Emma Klemm m. Anna Schröder, Radeberg;

Paul Böhler m. Pauli Wallburga Böhler, Schönau; Böhler

m. Pauli m. Pauli Böhler, Meissen.

Geboren: Karl Reichel, Großenhain, 6.

Verstorben: Guido Böhler m. Pauli Verkäufer, Freiberg;

Max Klemm m. Anna Schröder, Radeberg-Dross-G.; Julius

Krebsen m. Anna Krebsen, 61. Ehefrau; Otto Schröder m. Anna

Gärtner, Tochter; Emma Klemm m. Anna Schröder, Radeberg;

Paul Böhler m. Pauli Wallburga Böhler, Schönau; Böhler

m. Pauli m. Pauli Böhler, Meissen.

Geboren: Karl Reichel, Großenhain, 6.

Verstorben: Guido Böhler m. Pauli Verkäufer, Freiberg;

Max Klemm m. Anna Schröder, Radeberg-Dross-G.; Julius

Krebsen m. Anna Krebsen, 61. Ehefrau; Otto Schröder m. Anna

Gärtner, Tochter; Emma Klemm m. Anna Schröder, Radeberg;

Paul Böhler m. Pauli Wallburga Böhler, Schönau; Böhler

m. Pauli m. Pauli Böhler, Meissen.

Geboren: Karl Reichel, Großenhain, 6.

Verstorben: Guido Böhler m. Pauli Verkäufer, Freiberg;

Max Klemm m. Anna Schröder, Radeberg-Dross-G.; Julius

Krebsen m. Anna Krebsen, 61. Ehefrau; Otto Schröder m. Anna

Gärtner, Tochter; Emma Klemm m. Anna Schröder, Radeberg;

Paul Böhler m. Pauli Wallburga Böhler, Schönau; Böhler

m. Pauli m. Pauli Böhler, Meissen.

Geboren: Karl Reichel, Großenhain, 6.

Verstorben: Guido Böhler m. Pauli Verkäufer, Freiberg;

Max Klemm m. Anna Schröder, Radeberg-Dross-G.; Julius

Krebsen m. Anna Krebsen, 61. Ehefrau; Otto Schröder m. Anna

Gärtner, Tochter; Emma Klemm m. Anna Schröder, Radeberg;

Paul Böhler m. Pauli Wallburga Böhler, Schönau; Böhler

m. Pauli m. Pauli Böhler, Meissen.

Geboren: Karl Reichel, Großenhain, 6.

Verstorben: Guido Böhler m. Pauli Verkäufer, Freiberg;

Max Klemm m. Anna Schröder, Radeberg-Dross-G.; Julius

Krebsen m. Anna Krebsen, 61. Ehefrau; Otto Schröder m. Anna

Gärtner, Tochter; Emma Klemm m. Anna Schröder, Radeberg;

Paul Böhler m. Pauli Wallburga Böhler, Schönau; Böhler

m. Pauli m. Pauli Böhler, Meissen.

Geboren: Karl Reichel, Großenhain, 6.

Verstorben: Guido Böhler m. Pauli Verkäufer, Freiberg;

Max Klemm m. Anna Schröder, Radeberg-Dross-G.; Julius

Krebsen m. Anna Krebsen, 61. Ehefrau; Otto Schröder m. Anna

Gärtner, Tochter; Emma Klemm m. Anna Schröder, Radeberg;

Paul Böhler m. Pauli Wallburga Böhler, Schönau; Böhler

m. Pauli m. Pauli Böhler, Meissen.

Geboren: Karl Reichel, Großenhain, 6.

Verstorben: Guido Böhler m. Pauli Verkäufer, Freiberg;

Max Klemm m. Anna Schröder, Radeberg-Dross-G.; Julius

Krebsen m. Anna Krebsen, 61. Ehefrau; Otto Schröder m. Anna

Gärtner, Tochter; Emma Klemm m. Anna Schröder, Radeberg;

Paul Böhler m. Pauli Wallburga Böhler, Schönau; Böhler

m. Pauli m. Pauli Böhler, Meissen.

Geboren: Karl Reichel, Großenhain, 6.

Verstorben: Guido Böhler m. Pauli Verkäufer, Freiberg;

Max Klemm m. Anna Schröder, Radeberg-Dross-G.; Julius

Krebsen m. Anna Krebsen, 61. Ehefrau; Otto Schröder m. Anna

Gärtner, Tochter; Emma Klemm m. Anna Schröder, Radeberg;

Paul Böhler m. Pauli Wallburga Böhler, Schönau; Böhler

m. Pauli m. Pauli Böhler, Meissen.

Geboren: Karl Reichel, Großenhain, 6.

Verstorben: Guido Böhler m. Pauli Verkäufer, Freiberg;

Max Klemm m. Anna Schröder, Radeberg-Dross-G.; Julius

Krebsen m. Anna Krebsen, 61. Ehefrau; Otto Schröder m. Anna

Gärtner, Tochter; Emma Klemm m. Anna Schröder, Radeberg;

Paul Böhler m. Pauli Wallburga Böhler, Schönau; Böhler

m. Pauli m. Pauli Böhler, Meissen.

Geboren: Karl Reichel, Großenhain, 6.

Verstorben: Guido Böhler m. Pauli Verkäufer, Freiberg;

Max Klemm m. Anna Schröder, Radeberg-Dross-G.; Julius

Krebsen m. Anna Krebsen, 61. Ehefrau; Otto Schröder m. Anna

Gärtner, Tochter; Emma Klemm m. Anna Schröder, Radeberg;

Paul Böhler m. Pauli Wallburga Böhler, Schönau; Böhler

Sonnabend den 4. Februar abends 7 Uhr im Gewerbehause
zu wohltätigen Zwecken

Karnevals-Konzert u. -Ball

Künstlerische Darbietungen — Gal. dirigent: Julius Einödshofer, Berlin

Gesell. 10.—, Galerie 15.— mit Steuer und Tell. Karten bei St. Ries. im Melibens-Haus, im Gewerbehause
und in der Blumenhalle O. und G. Wohl. Preise s. Preiss. Gl. che.

Konzertdirektion P. Ries (F. Pöhlner).

HEUTE Dienstag 7 Uhr, Gewerbehause

IV. Gr. Philharmon. Konzert

Kammersängerin Berta Klurina, Primadonna der Wiener Staatsoper,

Kammersänger Richard Mayr, Staatsoper Wien

Dirigent: Edwin Lindner.

Ouv. Freischütz — Sopran: Constanzeane

Entführung — Haliense: Tannhäuser.

Bal.: Elias-Arie Mendelssohn: Pogner.

Anaphe: Meistersinger: Rich. Strauss.

Till Eulenspiegel.

Karten: P. Ries und Abendkasse.

Conservatorium I. Prüfungskonzert

Donnerstag 2. Februar abends 7 Uhr Vereinshaus

Eintrittskarten: Landhausstr. 11, II., Werderstr. 22, Eg.

Bautzner Straße 2, L., Nikolaistraße 22, I.

Deutsch-Soziale Partei

Ortsgruppe Dresden, den 1. Februar 1922, abends 7 Uhr, St. Pauli, 1. Ober-

Steuer-Gesell. des Gewerbevereins, Jägerstraße 17.

Vortrag

des Herrn Alfred Rausse, Berlin, über:

Das liebliche Volk der Erde am Hungertuch.

Freie Diskussion.

Sehr mehrheitlicher Deutche aller Schaffenden stände ist

berlich willkommen.

Da wir keine hospitalische Partei sind, 2. M. Ginstoff

am 10. Februar 1922, um Dechus der Unkennt. Reine inner-

nen Wahrheit zu erziehen und erdringen.

Gemeindeabend der Andreaskirchgemeinde

Sonnabend, den 4. Februar 1922, abends 7,5 Uhr,

im Vereinshaus, Jägerstraße 17.

Eröffnung: Herr Paul Willi, Sekretär des Deutschen Schen-

kenhauses (Reichstag), Dr. Max Beyer, Dr. von Neumann, Dr. Max

Dr. A. Baumann (Obers. Reichstag), Dr. Heinrich Lutz (Reichstag),

Rathausrat Vorwerk (Berlin), Dr. Pfeiffer (Dresden), Dr. Obers-

ammeister, Dr. Walter Krause (Dresden), Walter Schlecht (Dresden).

Ein Kästchen zu 3.— zu haben: Zuckerkrapfen, Trinks,

große Kästchen zu 5.— zu haben: Zuckerkrapfen, Trinks,

große Kästchen zu 7.— zu haben: Zuckerkrapfen, Trinks,

große Kästchen zu 10.— zu haben: Zuckerkrapfen, Trinks,

große Kästchen zu 12.— zu haben: Zuckerkrapfen, Trinks,

große Kästchen zu 15.— zu haben: Zuckerkrapfen, Trinks,

große Kästchen zu 18.— zu haben: Zuckerkrapfen, Trinks,

große Kästchen zu 20.— zu haben: Zuckerkrapfen, Trinks,

große Kästchen zu 25.— zu haben: Zuckerkrapfen, Trinks,

große Kästchen zu 30.— zu haben: Zuckerkrapfen, Trinks,

große Kästchen zu 35.— zu haben: Zuckerkrapfen, Trinks,

große Kästchen zu 40.— zu haben: Zuckerkrapfen, Trinks,

große Kästchen zu 45.— zu haben: Zuckerkrapfen, Trinks,

große Kästchen zu 50.— zu haben: Zuckerkrapfen, Trinks,

große Kästchen zu 55.— zu haben: Zuckerkrapfen, Trinks,

große Kästchen zu 60.— zu haben: Zuckerkrapfen, Trinks,

große Kästchen zu 65.— zu haben: Zuckerkrapfen, Trinks,

große Kästchen zu 70.— zu haben: Zuckerkrapfen, Trinks,

große Kästchen zu 75.— zu haben: Zuckerkrapfen, Trinks,

große Kästchen zu 80.— zu haben: Zuckerkrapfen, Trinks,

große Kästchen zu 85.— zu haben: Zuckerkrapfen, Trinks,

große Kästchen zu 90.— zu haben: Zuckerkrapfen, Trinks,

große Kästchen zu 95.— zu haben: Zuckerkrapfen, Trinks,

große Kästchen zu 100.— zu haben: Zuckerkrapfen, Trinks,

große Kästchen zu 110.— zu haben: Zuckerkrapfen, Trinks,

große Kästchen zu 120.— zu haben: Zuckerkrapfen, Trinks,

große Kästchen zu 130.— zu haben: Zuckerkrapfen, Trinks,

große Kästchen zu 140.— zu haben: Zuckerkrapfen, Trinks,

große Kästchen zu 150.— zu haben: Zuckerkrapfen, Trinks,

große Kästchen zu 160.— zu haben: Zuckerkrapfen, Trinks,

große Kästchen zu 170.— zu haben: Zuckerkrapfen, Trinks,

große Kästchen zu 180.— zu haben: Zuckerkrapfen, Trinks,

große Kästchen zu 190.— zu haben: Zuckerkrapfen, Trinks,

große Kästchen zu 200.— zu haben: Zuckerkrapfen, Trinks,

große Kästchen zu 210.— zu haben: Zuckerkrapfen, Trinks,

große Kästchen zu 220.— zu haben: Zuckerkrapfen, Trinks,

große Kästchen zu 230.— zu haben: Zuckerkrapfen, Trinks,

große Kästchen zu 240.— zu haben: Zuckerkrapfen, Trinks,

große Kästchen zu 250.— zu haben: Zuckerkrapfen, Trinks,

große Kästchen zu 260.— zu haben: Zuckerkrapfen, Trinks,

große Kästchen zu 270.— zu haben: Zuckerkrapfen, Trinks,

große Kästchen zu 280.— zu haben: Zuckerkrapfen, Trinks,

große Kästchen zu 290.— zu haben: Zuckerkrapfen, Trinks,

große Kästchen zu 300.— zu haben: Zuckerkrapfen, Trinks,

große Kästchen zu 310.— zu haben: Zuckerkrapfen, Trinks,

große Kästchen zu 320.— zu haben: Zuckerkrapfen, Trinks,

große Kästchen zu 330.— zu haben: Zuckerkrapfen, Trinks,

große Kästchen zu 340.— zu haben: Zuckerkrapfen, Trinks,

große Kästchen zu 350.— zu haben: Zuckerkrapfen, Trinks,

große Kästchen zu 360.— zu haben: Zuckerkrapfen, Trinks,

große Kästchen zu 370.— zu haben: Zuckerkrapfen, Trinks,

große Kästchen zu 380.— zu haben: Zuckerkrapfen, Trinks,

große Kästchen zu 390.— zu haben: Zuckerkrapfen, Trinks,

große Kästchen zu 400.— zu haben: Zuckerkrapfen, Trinks,

große Kästchen zu 410.— zu haben: Zuckerkrapfen, Trinks,

große Kästchen zu 420.— zu haben: Zuckerkrapfen, Trinks,

große Kästchen zu 430.— zu haben: Zuckerkrapfen, Trinks,

große Kästchen zu 440.— zu haben: Zuckerkrapfen, Trinks,

große Kästchen zu 450.— zu haben: Zuckerkrapfen, Trinks,

große Kästchen zu 460.— zu haben: Zuckerkrapfen, Trinks,

große Kästchen zu 470.— zu haben: Zuckerkrapfen, Trinks,

große Kästchen zu 480.— zu haben: Zuckerkrapfen, Trinks,

große Kästchen zu 490.— zu haben: Zuckerkrapfen, Trinks,

große Kästchen zu 500.— zu haben: Zuckerkrapfen, Trinks,

große Kästchen zu 510.— zu haben: Zuckerkrapfen, Trinks,

große Kästchen zu 520.— zu haben: Zuckerkrapfen, Trinks,

große Kästchen zu 530.— zu haben: Zuckerkrapfen, Trinks,

große Kästchen zu 540.— zu haben: Zuckerkrapfen, Trinks,

große Kästchen zu 550.— zu haben: Zuckerkrapfen, Trinks,

große Kästchen zu 560.— zu haben: Zuckerkrapfen, Trinks,

große Kästchen zu 570.— zu haben: Zuckerkrapfen, Trinks,

große Kästchen zu 580.— zu haben: Zuckerkrapfen, Trinks,

große Kästchen zu 590.— zu haben: Zuckerkrapfen, Trinks,

große Kästchen zu 600.— zu haben: Zuckerkrapfen, Trinks,

große Kästchen zu 610.— zu haben: Zuckerkrapfen, Trinks,

große Kästchen zu 620.— zu haben: Zuckerkrapfen, Trinks,

große Kästchen zu 630.— zu haben: Zuckerkrapfen, Trinks,

große Kästchen zu 640.— zu haben: Zuckerkrapfen, Trinks,

große Kästchen zu 650.— zu haben: Zuckerkrapfen, Trinks,

große Kästchen zu 660.— zu haben: Zuckerkrapfen, Trinks,

große Kästchen zu 670.— zu haben: Zuckerkrapfen, Trinks,

große Kästchen zu 680.— zu haben: Zuckerkrapfen, Trinks,

große Kästchen zu 690.— zu haben: Zuckerkrapfen, Trinks,

große Kästchen zu 700.— zu haben: Zuckerkrapfen, Trinks,

große Kästchen zu 710.— zu haben: Zuckerkrapfen, Trinks,

große Kästchen zu 720.— zu haben: Zuckerkrapfen, Trinks,

große Kästchen zu 730.— zu haben: Zuckerkrapfen, Trinks,

große Kästchen zu 740.— zu haben: Zuckerkrapfen, Trinks,

große Kästchen zu 750.— zu haben: Zuckerkrapfen, Trinks,

große Kästchen zu 760.— zu haben: Zuckerkrapfen, Trinks,

große Kästchen zu 770.— zu haben: Zuckerkrapfen, Trinks,

große Kästchen zu 780.— zu haben: Zuckerkrapfen, Trinks,

große Kästchen zu 790.— zu haben: Zuckerkrapfen, Trinks,

große Kästchen zu 800.— zu haben: Zuckerkrapfen, Trinks,

große Kästchen zu 810.— zu haben: Zuckerkrapfen, Trinks,

große Kästchen zu 820.— zu haben: Zuckerkrapfen, Trinks,

große Kästchen zu 830.— zu haben: Zuckerkrapfen, Trinks,

große Kästchen zu 840.— zu haben: Zuckerkrapfen, Trinks,

große Kästchen zu 850.— zu haben: Zuckerkrapfen, Trinks,

große Kästchen zu 860.— zu haben: Zuckerkrapfen, Trinks,

große Kästchen zu 870.— zu haben: Zuckerkrapfen, Trinks,

große Kästchen zu 880.— zu haben: Zuckerkrapfen, Trinks,